



Geshe Lam Rim –

Biografie eines tibetischen Meisters

von Jampa Kalsang

Geshe Lam Rim wurde 1922 im Distrikt Gyal Thang in Osttibet geboren. Als junger Mönch im Kloster von Gyal Thang konnte er bereits nach einmaligem Hören viele Texte und Gebete rezitieren und komplizierte Rituale und Riten durchführen. Tief bewegt von den Geschichten der großen Yogis der Vergangenheit lag er schon als Elfjähriger nächtelang wach mit dem brennenden Verlangen, sich in die Einsamkeit zurückzuziehen, um dort intensiv zu meditieren.

Im Alter von 20 Jahren traf er auf seinen geistigen Lehrer, den ehrwürdigen Abbu Rinpoche, von dem er umfangreiche Belehrungen über die Stufen auf dem Pfad erhielt. Während dieser Zeit geriet er in einen inneren Konflikt: Einerseits sah er die Notwendigkeit, nach Hause zurückzukehren, um seine Eltern zu unterstützen und Familienschulden zurückzuzahlen, andererseits hegte er den Wunsch, sich ganz dem Studium des Dharma zu widmen. Oft rannen ihm während des Lernens Tränen aus den Augen, er raupte sich die Haare und dachte: „Dieses kurze Leben in dieser degenerierten Zeit ist wie ein Spiel in einem Traum. Es gibt kein Glück, das auf Dauer zufriedenstellt, es gibt keine Mühsal, die es nicht zu ertragen gilt, und die künftigen Leben nehmen kein Ende.“ Nach längerem inneren Kampf traf er schließlich die schwere Entscheidung: „Selbst wenn meine Eltern betteln gehen müssen und ich mein Leben und meinen Körper aufgeben muß, werde ich dem weltlichen Leben entsagen; ich werde mich ausschließlich dem Dharma widmen.“

Geshe Lam Rim wollte es seinem geistigen Lehrer gleich-tun und sich in die Berge zurückziehen, um dort über die Stufen des Pfades zu meditieren. Als er im Begriff war los-zuziehen, vernahm er die Musik von Saiteninstrumenten und hielt dies für ein glückverheißendes Zeichen, doch als

seien sie von dunklen Mächten getrieben, wandten sich die anderen Mönche dagegen, daß er in solch jungen Jahren sein Kloster verlassen wollte. Sie legten ihm zahlreiche Hindernisse in den Weg, so daß er schließlich an einen Punkt gelangte, an dem er ernsthaft darüber nachdachte, sich zu erdolchen. Im Kloster zu bleiben, erschien ihm als Verwerfen seiner früheren Bestimmung und als Gegenteil des Ratschlags seines geistigen Lehrers; für Geshe Lam Rim war das Leben im Kloster wie weltliches Leben. Er suchte seinen geistigen Lehrer in dessen Klausurstätte in den Bergen auf und erläuterte ihm seine Not. Rinpoche sagte: „Der Gedanke, sich das Leben zu nehmen, war sehr falsch. Wie konntest du auf die Idee kommen, deinen kostbaren menschlichen Körper wegzuworfen, der so schwer wieder zu erlangen ist? Wenn jemand wirkliches Vertrauen in die Drei Juwelen besitzt, so kann er nicht von Hindernissen bezwungen werden. Ich versichere dir, daß andere keine Möglichkeit finden werden, dir zu schaden, selbst wenn sie danach trachten. Verwerfe den Gedanken, dich selbst zu töten, und kehre vorerst in die Disziplin des Klosters zurück.“ Geshe Lam Rim tat, wie ihm geheißen, und wurde nicht dafür bestraft, daß er die Klosterregeln gebrochen hatte.

Gewöhnlich trat ein Mönch nach zwölf Jahren im Kloster in eine der drei großen Klosteruniversitäten in Lhasa ein. Zwei Jahre nach seiner Rückkehr, im Alter von 22 Jahren, machte Geshe Lam Rim sich auf den Weg nach Lhasa. Unterwegs suchte er erneut den Rat seines geistigen Lehrers. Rinpoche sagte: „Daß du nach Lhasa gehst, ist ein Zeichen dafür, daß die Samen deiner vergangenen Taten heranreifen; daher solltest du dich nun vollständig deinen Studien widmen. Du solltest dich dort stets als der geringste von allen betrachten; denke, daß es nichts unter dir gibt,

„In dieser Zeit, in der die Sonne des Dharma untergeht, muß jeder alles tun, was in seiner Macht steht, damit die Dunkelheit nicht siegt, selbst wenn er nur das Licht eines Glühwürmchens zur Verfügung hat. Genau wie jene auf der Seite der Dunkelheit mit allen ihren Kräften andere zu verkehrten Ansichten verführen, so muß ich meine auch noch so geringen Kräfte anwenden, um die anderen zu richtigen Ansichten zu führen.“



außer den Boden, auf dem du gehst, und den Wasserpfützen auf der Straße; auf diese Weise befreist du dich von Stolz. Mache keinen Unterschied zwischen Hören, Kontemplieren und Meditieren.“ Mit diesem Rat ging Geshe Lam Rim nach Lhasa und trat in das Loseling-Kolleg der Klosteruniversität Drepung ein. Während seiner langen Studienzeit in Drepung bemühte er sich, die Verhaltensregeln der Vier Unermeßlichkeiten in die Tat umzusetzen, und so betrachtete er es als unziemlich, Gaben und seine Essensration anzunehmen. Er nahm auf diese Weise viele Mühen auf sich, indem er beispielsweise nur von heißem Wasser lebte; allerdings nahm er manchmal mantrische Pillen zu sich.

1959, zur Zeit der chinesischen Invasion, wurde Geshe Lam Rim zwei Jahre lang inhaftiert. Während seiner Gefangenschaft teilte er seine mageren Rationen mit seinen Mitgefangenen, obwohl es sehr wenig zu essen gab, und alle mochten ihn sehr gerne. Nach seiner Entlassung kehrte er nach Drepung zurück und setzte seine Studien und Klausuren fort. Während dieser Zeit lernte er die „Fünf Abhandlungen“ von Maitreya und die „Sechs Abhandlungen über die Beweisführung“ von Nāgārjuna auswendig und schrieb zu letzterem einen Kommentar.

Während der Kulturrevolution von 1966 wurden die Tibeter gezwungen, die Gebetsräume, Abbildungen und Texte des Klosters zu zerstören. Bei einer Versammlung sprach sich Geshe Lam Rim gegen derartige Handlungen aus und sagte, er sei eher bereit, ins Gefängnis zu gehen, als das Kloster zu entweihen, und wenn das nicht genüge, würde er sich selbst töten. Nach diesem Ausbruch wurde er von den Chinesen fortwährend mißhandelt und zu niedrigen Arbeiten gezwungen. Als nächstes befahlen die Chinesen den Tibetern, ihnen alle religiösen Gegenstände und Texte aus-

zuhändigen, andernfalls würden sie verfolgt. Wiederum sprach sich Geshe Lam Rim öffentlich dagegen aus und sagte, wenn die Tibeter Angst hätten, sollten sie alle ihre heiligen Gegenstände ihm übergeben. Er versteckte sie nicht in irgendeiner Ecke eines dunklen Raumes, sondern stellte alle Bilder und Texte, die ihm gebracht wurden, auf seinen Altar. Oft weinten seine Besucher und einige wurden nahezu ohnmächtig, wenn sie seinen Altar sahen, der vom Schein der Butterlampen widerstrahlte und mit heiligen Bildern und Texten geschmückt war.

Zu dieser Zeit begannen die Chinesen eine Kampagne gegen die Religion, in der die Existenz der Drei Juwelen, der Gottheiten, von vergangenen und künftigen Leben und des Gesetzes von Ursache und Wirkung geleugnet wurde. Durch diese Propaganda wurden viele Menschen zu extrem unreligiösen Handlungen verleitet. Geshe Lam Rim konnte es nicht ertragen, tatenlos dabei zuzusehen. Er dachte: „In dieser Zeit, in der die Sonne des Dharma untergeht, muß jeder alles tun, was in seiner Macht steht, damit die Dunkelheit nicht siegt, selbst wenn er nur das Licht eines Glühwürmchens zur Verfügung hat. Genau wie jene auf der Seite der Dunkelheit mit allen ihren Kräften andere zu verkehrten Ansichten verführen, so muß ich meine auch noch so geringen Kräfte anwenden, um die anderen zu richtigen Ansichten zu führen.“ Aus diesem Grund verfaßte und verteilte Geshe Lam Rim den Text „Kleinod des guten Geschicks“ der in Auszügen auf den folgenden Seiten abgedruckt ist.

Mit freundlicher Genehmigung der „Library of Tibetan Works and Archives“ in Dharamsala. Aus dem Englischen von Christine Ehrhardt